

1607 – 2007

## 400 Jahre Hohe Landesschule in Hanau

---

**1607** Gründung durch Philipp Ludwig II

Mit dem 5. Februar 1607 erließ Graf Philipp Ludwig II. die so genannte Subsidiensordnung, die Regelungen zur Unterhaltung der Schule traf.

Maßgeblichen Anteil an dieser Entscheidung hatte der Neustädter Stadtschultheiß Dr. Wilhelm Sturio, der dem zögerlichen Grafen eindringlich zur Verbesserung der Schulsituation geraten hatte. Die Subsidiensordnung nennt auch die Motive zur Schulgründung: Im Zeitalter der Gegenreformation sollte der Nachwuchs an treuen Beamten und Kirchendienern sichergestellt werden.

Mit Datum vom **18. Juli 1607** erging die eigentliche **Gründungsurkunde**, in der der Graf die Schule seinen Nachkommen besonders ans Herz legte.

Seine Gemahlin Gräfin Katharina Belgia nahm sich dieses Vermächtnisses tatkräftig an, da Philipp Ludwig kurz nach der Grundsteinlegung für ein neues Gebäude am 5. April 1612 starb.

### **Philipp Ludwig II (1576 - 1612)**

Graf Philipp Ludwig II. von Hanau-Münzenberg wurde an der Hohen Schule in Herborn erzogen und besuchte dann die Universität Heidelberg – beide Institutionen waren zu der damaligen Zeit Hochburgen des Calvinismus, dem auch Philipp Ludwig angehörte. 1595 übernahm er im Alter von 19 Jahren die Herrschaft in Hanau; ein Jahr später heiratete er Katharina Belgia, die Tochter des niederländischen Freiheitshelden, Wilhelm von Oranien. Die Gründung der Neustadt, die Privilegierung der Hanauer Judengemeinde und die Gründung der Hohen Landesschule zeugen von seiner Geisteshaltung.

**1612** Grundsteinlegung für einen Neubau

**1623** Die Hohe Landesschule wird „Gymnasium Illustre“ im Stile der Hohen Schule in Herborn.

**1665** Einweihung des neuen Schulgebäudes (mit unserem HOLA-Tor)

### **Auszug aus einer Werbeschrift der Hohen Landesschule (1687)**

„Denn in Schulen und Akademien werden die edlen Wissenschaften gelehrt, die die Jugend anhalten zum Eifer für die Tugend und [...] wird das Volk gebildet, daß es all seine Gedanken, all seine angestregten Bemühungen [...] auf die Frömmigkeit gegenüber Gott, auf Gehorsam gegenüber dem Fürsten, kurz auf das gemeinsame Wohl des Vaterlandes wie auch des einzelnen richtet.“ (HOLA-Festschrift, 1982)

Um 1770 Deutsch löst Latein als Unterrichtssprache ab.

### Die Schule im 18. Jahrhundert

Die Schule vereinigte zwei organisatorisch streng getrennte Schulformen unter ihrem Dach. Zum einen das „Gymnasium inferius“, auch „Pädagogium“ genannt, und das „Gymnasium superius“, das eigentliche Gymnasium Illustre, das sich als Universität verstand und sich auch entsprechend organisierte (akademischer Senat, Sondergerichtsbarkeit etc.), aber keine Doktorwürde verleihen konnte und damit auch keine tatsächliche Universität war.

Im „Untergymnasium“ wurde in fünf Klassen nach individuellem Leistungsvermögen Religionslehre sowie schriftlicher und mündlicher Gebrauch der lateinischen Sprache vermittelt. Reguläre Schulabschlüsse gab es noch nicht, man verließ die Schule, wenn die eigenen Bildungsansprüche erfüllt waren.

Im „Obergymnasium“ gab es die vier klassischen Fakultäten: Theologie, Jura, Medizin und Philosophie - das Durchschnittsalter der Studenten lag bei 18 Jahren.

Beide Schulen waren nur Jungen zugänglich.

1813 Die Hohe Landesschule wird „gemeines Gymnasium“.

### Die Schule im 19. Jahrhundert

Der Erzbischof von Mainz, Konstanz und Regensburg, Karl Theodor Freiherr von Dalberg, wurde Großherzog des neu geschaffenen Großherzogtums Frankfurt. In dieser Funktion erließ er 1812 ein Unterrichtsgesetz, mit dem der Staat die Regelung des Schulwesens an sich zog und das Schulwesen systematisierte.

Johannes Schulze, der sich einer humanistischen und wissenschaftlichen Bildung verpflichtet fühlte, wurde beauftragt, die Hohe Landesschule zum „glänzendsten“ Gymnasium des Großherzogtums auszubauen.

„Die wissenschaftliche Bildung ist die höchste und einzig wahre, weil sie ihren Eigner von allen des frey geborenen Menschen unwürdigen Fesseln erlöst, und zum unbedingten Erkennen seiner selbst, zum lebendigen Anschauen der Gottheit, zum seligen Leben führt. Diese [...] Bildung [...] ist der Zweck eines Gymnasii.“  
(HOLA-Festschrift, 1982)

Schulze organisierte nicht nur den neuen Schulbetrieb, sondern vertrat auch die fortschrittliche Idee, den Schüler zur Selbstständigkeit anzuleiten. Die Rückkehr des Kurfürsten bedeutete vorerst das „Aus“ für die Reform.

1827 wurde Bernhard Eberhard Hanauer Bürgermeister und 1832 erster Oberbürgermeister nach der Zusammenlegung der Stadtverwaltungen von Alt- und Neu-Hanau.

In seine Amtszeit fielen verschiedene Verwaltungsreformen, u. a. auch eine grundsätzliche Schulreform, bei der die Zahl von über 20 Schulen im Hanauer Stadtgebiet bei knapp 2000 schulpflichtigen Kindern drastisch reduziert wurde.

Dies führte zu einer Stabilisierung der Schülerzahlen an den Schulen – auch an der Hohen Landesschule, dem Gymnasium.

Bis zur Jahrhundertwende stieg die Zahl der Schüler von etwa 100 auf 200 an und pendelte sich um diese Zahl herum ein.

Hingegen belief sich die Zahl der Abiturienten lediglich auf ca. zehn Schüler.

Unterrichtsfächer waren:

Deutsch, Alte Sprachen, Neue Sprachen, Naturwissenschaften und Mathematik, Geschichte und Geographie, Religion, Singen und Schönschreiben sowie Turnen.

### **Die Schule im 20. Jahrhundert**

Bis 1913 war die Hohe Landesschule Königliches Gymnasium, begann mit der Sexta und führte in weiteren acht Jahren zum Abitur. Die Schule war humanistisches Gymnasium mit den Fächern Griechisch und Hebräisch und wurde in der Regel von Schülern besucht, die das Abitur ablegen und studieren wollten. Der Unterricht fand von 8 bis 12 Uhr und außer mittwochs und samstags auch noch von 14 bis 16 Uhr statt.

Obwohl offizielles Junggymnasium kam es immer wieder zu Einschulungen von Mädchen, so belegt für 1919/20. Die Zahl stieg bis auf 6% im Schuljahr 1937/38, das waren 16 Mädchen.

Zum 01.04.1922 wurde die HOLA Realgymnasium mit Französisch als 1. Fremdsprache – der Griechischunterricht entfiel dafür.

Eine kleine Anekdote: Am 24.05.1912 brannte der Dachstuhl der Schule (offiziell in Folge eines Blitzeinschlages, nach Aussagen von Heinrich Bott nach einer Zeichenstunde, bei der die Motivsuche die Schüler auf den Dachboden geführt hatte) und der Unterricht fand nach verlängerten Ferien vorerst im Landgerichtsgebäude statt.

Das Bild der Schule im Nationalsozialismus war uneinheitlich:

„Kaum massive Indoktrination, überwiegend Anpassung an die Gegebenheiten und vorsichtige Gegnerschaft einiger weniger Lehrer und Schüler – so läßt sich das vorläufige Ergebnis zusammenfassen.“ HOLA-Festschrift, 1982

1940 wurde das Schulgebäude zum Reservelazarett und man wich ins Städtische Lyzeum und die Städtische Oberrealschule aus – hier fand der Unterricht in zwei Schichten statt.

Ein Verfahren, das auch in den ersten Nachkriegsjahren angesichts der weitgehenden Zerstörungen vieler Schulgebäude und auch der teilweise Zerstörung des HOLA-Schulgebäudes unerlässlich wurde.

Nach Weihnachten 1945 übernahm Artur Griessbach, der 1933 von den Nationalsozialisten entlassene Schulleiter, wieder die Leitung der am 15.12.1945 offiziell wiedereröffneten Hohen Landesschule.

Die räumlichen und materiellen Bedingungen waren sehr schlecht und so gehörte z. B. die Schuttbeseitigung bis 1947 zum Schulalltag.

Artur Griessbach 1947: „Die Schule habe „die Jugend [...] neben der selbstverständlichen allgemeinen und Fachschulung zu frei wachsenden, selbstverantwortlichen Menschen zu bilden; deren Blick und Herz weiter und

klarer werden sollen, deren Denken, Fühlen und Wollen an das helle Klima des klassischen deutschen Idealismus eines Kant und Goethe sowie an die verstandesstrenge Ordnung des humanistischen Bezirks und an die Bildung eines verpflichtenden sozialen und europäischen Denkens zu gewöhnen“.

(HOLA - Festschrift, 1982)

**Im Schuljahr 1964/65** wurden erstmals nach dem Krieg Mädchen in die Schule aufgenommen, ihr Anteil stieg stetig bis zur heutigen Parität zwischen Jungen und Mädchen.

**1978** konnte das Oberstufengebäude am Alten Rückinger Weg bezogen werden.

**1981** folgte dann die Mittelstufe.

Die damaligen Überlegungen, die HOLA in eine Gesamtschule und eine Oberstufenschule aufzuteilen, wurden nicht umgesetzt.

## Die Schule im 21. Jahrhundert

**2003** wird das Pädagogische Konzept „Fordern und Fördern“ verabschiedet, das die stärkere Berücksichtigung der individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten unserer Schülerinnen und Schüler in den unterschiedlichen Kompetenzbereichen vorsieht.

**Im Schuljahr 2004/05** wurde die HOLA Gymnasium mit Ganztagsangebot und begann mit der Einführung des verkürzten Gymnasialbildungsganges.

**2007** feiert die HOLA ihr 400-jähriges Bestehen!

